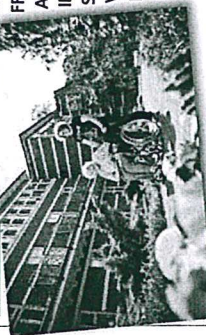


**FREIMAURER-
ALTENHEIM
IM HAMBURGER
SCHANZEN-
VIERTEL SUCHT
EXAMINIERTE
PFLEGEFACH-
KRÄFTE**



Das Elisabeth Alten- und Pflegeheim der Freimaurer von 1795 in Hamburg ist zurzeit auf der Suche nach examinierten Pflegefachkräften (m/w) und Ergotherapeuten (m/w).

„Helfen beginnt mit einem Lächeln“, so lautet das Motto des Elisabeth im Hamburger Schanzenviertel. Die Menschen hier glauben an die positive Kraft, die ein Lächeln und ein freundliches Wort schenken können, sagt der Vorstandsvorsitzende,

Dr. Hans-Jürgen Wilhelm. Pflege sei mehr als einfach nur Versorgung, sie basiere auf Vertrauen und Respekt. Wenn man sich in fremde Hände begeben, sei es wichtig, sich schnell wohl und gut aufgehoben zu fühlen. Das geschehe im Elisabeth zum einen durch einwandfreie und professionelle Pflege und zum anderen durch Sensibilität für die Bedürfnisse des Einzelnen und eine natürliche Wärme und Fürsorge im Umgang mit den Bewohnern, so Dr. Wilhelm. In Anlehnung an die Grundsätze der Freimaurer: Freiheit, Toleranz und Selbstbestimmung, stützt sich das Pflegekonzept der Einrichtung, deren Träger die „5 Vereinigten Hamburgischen Logen“ sind, auf die einzelnen Biografien der Bewohner. Viele Betreuungs- und Beschäftigungsangebote helfen ihnen dabei, um im eigenen Rhythmus aktiv zu bleiben. Doch das Hauptaugenmerk liegt auf einem selbstbestimmten Leben, mit viel Raum zur eigenen freien Entfaltung. Die Leitenden des Hauses finden sich im Internet unter www.elisabeth-altenheim.de.

Für Fragen oder eine Bewerbung als Pflegefachkraft steht Dr. Hans-Jürgen Wilhelm (bewerbung@elisabeth-altenheim.de) jederzeit gerne zur Verfügung.

Die Einrichtung bietet Bewerbern für die ersten 6 Monate die Möglichkeit, in einem der Gästezimmer zu wohnen und sich so in Ruhe in Hamburg einzuleben. (red)

**FREIMAUERPREIS FÜR SCHÜLERAUSTAUSCH-PROJEKT
IN OSTERODE VERGEBEN**

Völker und Menschen miteinander verbinden, sie unter dem Banner von Freiheit und Demokratie zusammenzuführen und an entsprechenden Netzwerken für eine Verständigung der Jugend zu arbeiten. Dieses Anliegen unterstrich Elhadj Diouf, Lehrer aus dem Senegal, in bestem Deutsch in den Räumen der Osteroder Freimaurerloge „Zum Tempel der Eintracht“.

Anlass war die dritte Vergabe des Freimaurerpreises, zu der sich eine große Gesellschaft mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Behörden und dem öffentlichen Leben, darunter der stellvertretende Landrat Dr. Andreas Philipp und Superintendent Volkmar Keil, im historischen Rinneschen Haus, dem Sitz der Loge, zusammengefunden hatte.

In diesem Jahr ging die Auszeichnung an Tobias Rusteberg, Lehrer am Tillman-Riemenschneider-Gymnasium und treibende Kraft des Schüleraustauschs mit Kaolack im Senegal, der in den letzten Jahren auch bundesweit große Beachtung gefunden hatte.

Einen Überblick über das Senegalprojekt und die Begeisterung, mit der am Austausch gearbeitet wird, vermittelte der Deutsch- und Religionslehrer des Gymnasiums, Lars Töpferwein, in seiner Laudatio. Inzwischen beschreiben zehn Begegnungsreisen eine facettenreiche, enge Partnerschaft, die ihresgleichen sucht. 50 Senegalesen waren bis dato in Osterode. „Fünzig Jugendbotschafter, die in der Heimat ein reales Europabild vermitteln“, sagte der Preisträger in seiner Ansprache und lobte: „Wir haben in Osterode perfekte Bedingungen für unseren Brückenbau vorgefunden.“ Inzwischen wurde die Verbindung zu Kaolack auch auf die kommunale Ebene gehoben. Nach entsprechendem Ratsbeschluss ist im Frühjahr 2018 eine Anbahnungsfahrt für eine Städtefreundschaft geplant. Wert legt Rusteberg auf die Feststellung, kein Hilfsprojekt, sondern vielmehr ein Begegnungsprojekt voranzutreiben. Elhadj Diouf, Verantwortlicher für die Partnerschaft in Kaolack, stellte fest: „Wir erreichen mit unserem Projekt die Jugend, die untereinander gar keine Differenzen hat, und verbinden sie. Wichtig ist uns, die Menschlichkeit zu fördern.“

Damit empfahl sich das Senegalprojekt in besonderer Weise für den Freimaurerpreis, erklärte Br. Rainer Semm, Meister vom Stuhl der Loge. Heiko Denk vom Osteröder Turn- und Sportverein (TuSpo Petershütte) und erster Träger des Freimaurerpreises, überreichte drei komplette Fußballtrikotsätze und einen Koffer, randvoll mit Sportbekleidung, für die Jugend in Kaolack.

(red/Quelle: Michael Paetzold, HarzKurier)



Foto v.l.n.r.:
Elhadj Diouf,
Tobias Rusteberg,
Heiko Denk,
Rainer Semm,
Lars Töpferwein

© MICHAEL PAETZOLD/HARZKURIER

**AUDI
VIDE
TACE
HÖRE
SIEH
SCHWEIGE**

Von Br. René Schön

Die Aufforderung „audi, vide, tace“, also „höre, sieh und schweige“, ist nicht nur das Motto des Inlandssicherheitsdienstes der Tschechischen Republik, sondern auch einer der typischen Sinsprüche, denen wir in der Freimaurerei häufiger begegnen. Er ist so prägend, dass er auf dem Gebäude der Vereinten Großloge von England (UGLE) verewigt wurde.

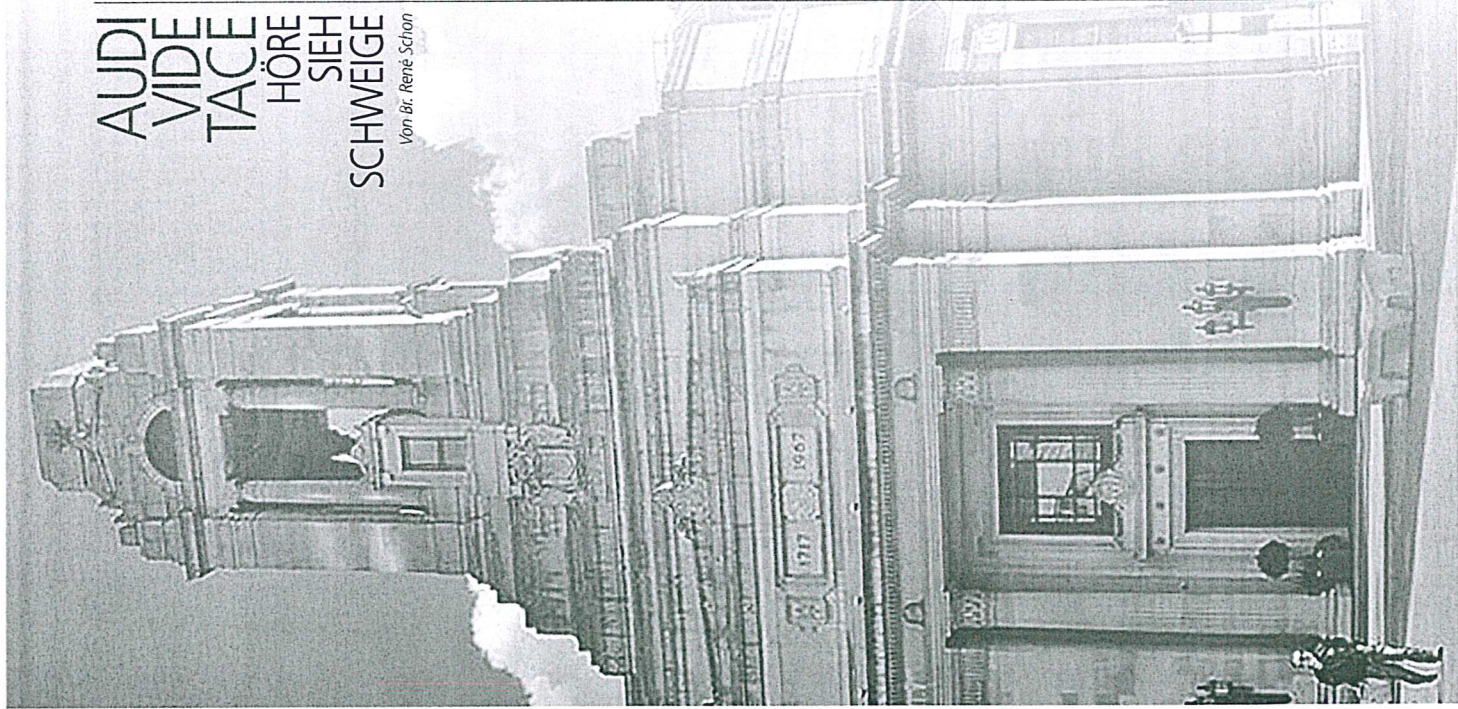
Zuhören und zusehen und anschließend über das Erfahrne schweigen sollen nicht nur die Lehrlinge, sondern auch die Gesellen und Meister. Gerade das dauerhafte Lernen und Erlernen ist ein wichtiges Kriterium in der Freimaurerei. Nur wer lernt und weiter an der Selbsterkenntnis arbeitet, wird auf dem Wege der Selbstveredelung vorwärts kommen. Gerade das Lernen und das Erfahren geschieht beim Menschen über dessen Sinne. In der Freimaurerei werden alle vorhandenen Sinne durchaus angesprochen. Die Aufnahme von Informationen durch das Sehen und das Hören ist aber wohl am bedeutendsten.

AUDI – HÖRE

Vom Zuhören in der Loge

Das Zuhören in der Loge ist ein wesentlicher Bestandteil der gemeinsamen brüderlichen (oder schwesterlichen) Abende. Nicht nur in den rituellen Arbeiten im Tempel ist der Bruder dazu aufgefordert, dem Redner zu lauschen und dessen Ideen und Gedanken zu reflektieren. Hier kann sich der Maurer gedanklich fallenlassen. In der Stille arbeitet er an den eigenen Überlegungen, die dabei entstehen.

Noch wichtiger ist das Zuhören bei den Vortragsabenden mit Aussprache. Hier gilt es, gewisse Regeln für den Gedankenaustausch (eine freimaurerische Art der Diskussion) zu befolgen. Der Redner hat das Wort exklusiv und wird nicht unterbrochen. Es werden die Meinungen der Brüder auch nicht gewertet. Somit ist jeder, der sich beteiligen möchte, aufgefordert seine Ideen und Gedanken zu dem



vorangegangenen Vortrag beizusteuern. Die übrigen Teilnehmer sind in der Position des Zuhörers. Man lässt also das Wort und die Meinung des Mitbruders wertfrei zu und bekundet durch das Zuhören auch Respekt demjenigen gegenüber. Es sollte keine Diskussion entstehen, sondern ein sogenanntes brüderliches Gespräch.

Zuhören als Tugend

Das „Sich-selbst-zurücknehmen“ und aktive Zuhören sollte in den Lehrjahren eines Freimaurers gefördert werden. Es ist eine Tugend, der wir häufig viel mehr Bedeutung beimessen sollten. Die Kontrolle über sich selbst, wenn man seinem Gegenüber am liebsten über den Mund fahren und nur allzu gerne widersprechen möchte, ist eine der schwierigsten Übungen des Maurers. Es ist menschlich, dass uns das sprichwörtlich „gegen den Strich geht“. Hat der Bruder dieses „Aushalten“, diese Kunst des „aktiven Zuhörens“ einmal für sich selbst erlernt, kann ihm diese Eigenschaft auch in anderen Lebenslagen von großem Nutzen sein. Denken wir einmal an Besprechungen oder Meetings innerhalb des beruflichen Umfeldes. Oder sogar an Treffen und Abstimmungen mit Kunden. Hier wird man schnell feststellen, dass Zuhören und sich selbst zurückzunehmen eine neue Qualität des Umgangs miteinander schafft. Aber auch in der kleinsten Gemeinschaft, der Partnerschaft oder Familie, ist es mehr als nützlich, sich auf sein Gegenüber einzulassen und ihm oder ihr besser zuzuhören.

Zuhören als Reise vom Lehrling zum Meister

Die Aufgabe des Lehrlings auf seinem Weg zum Meister ist das aktive Studium des eigenen Ich. Das „Erkenne dich selbst“ und die damit verbundene Arbeit am Rauhen Stein ist seine Hauptaufgabe. Hierbei muss er als Geselle auch tatsächlich reisen und Erfahrungen sammeln, andere Logen besuchen, Einblicke erfassen und Zuhören. Auch das Gespräch mit seinem Bürgen, der ihn auf diesem Weg bis herein begleitet hat, ist vom Zuhören geprägt. Der Bürgen sollte mit dem Lehrling oder Gesellen den

jeweiligen Weg der Entwicklung besprechen, über Erfahrungen reflektieren und gegebenenfalls auch korrigierend eingreifen. Hierfür muss der Bruder ebenfalls Zuhören und die Worte auf sich wirken lassen können. Der junge Maurer sollte sich zudem auf die Sinnbilder und Symbolik der Freimaurerei einlassen und den Worten der erklärenden Brüder mit der nötigen Aufmerksamkeit lauschen.

VIDE – SIEH

Das Online-Lexikon Wikipedia erklärt unter dem Stichwort „Visuelle Wahrnehmung“: „Als visuelle Wahrnehmung (von lateinisch videre = sehen) bezeichnet man in der Physiologie die Aufnahme und Verarbeitung von visuellen Reizen, bei der über Auge und Gehirn eine Extraktion relevanter Informationen, Erkennung von Elementen und deren Interpretation durch Abgleich mit Erinnerungen stattfindet. Somit geht die visuelle Wahrnehmung weit über das reine Aufnehmen von Information hinaus.“ Mit den Augen sehen ist sicherlich einer der wichtigsten Sinne, die wir Menschen haben. Das Sehen ist ein fester Bestandteil jeder rituellen Arbeit, da der Mensch über alle Sinne seine Wahrnehmung schärft. Uns werden Zeichen und Symbole vermittelt, deren tiefere Bedeutung wir oftmals erst im Laufe der Jahre erkennen und verstehen.

Sehen im Tempel

Interessenten an der Freimaurerei kennen sicher die historischen Bilder, auf denen eine Aufnahme in die Bruderschaft dargestellt ist, bei dem die Augen des Neophyten verbunden sind. Dies dient nicht nur der Sicherheit der Brüder, die unerkannt bleiben wollen und sich nur dem Bruderkreis offen zeigen, nein, die Augenbinde hat auch einen symbolischen Charakter im Tempelraum. Der neu aufzunehmende Bruder wird mit verbundenen Augen in den Tempelraum geführt. Dieses symbolische „Nicht-Sehen“ soll dem Suchenden vor Augen führen (eine schöne Metapher), dass er sich bisher nicht sehend durch die Welt bewegt hat und vielmehr auf der

Suche nach dem Licht ist. Er sieht den Bruderkreis vor dem Abnehmen der Binde nicht und muss sich diesem blind anvertrauen. Nur jemand, der seinen Brüdern blind vertraut, der kann auch von der Gemeinschaft angenommen werden. Vertrauen aufeinander bildet eine der wichtigsten Grundlagen der modernen Freimaurerei. Ziel dieser Handlung ist es, ihm das Augenlicht wiederzugeben und ihn sehend erfassen und seine Augen und somit auch seinen Geist für neue Dinge öffnen.

Der Prozess des Sehens

Mit der Öffnung der Augen und dem Entfernen der Binde beginnt der Prozess des Sehens und Erfassens von Symbolen und Sinnbildern, wie sie in der Freimaurerei üblich sind. Er muss die Zeichen und vor allem die Bedeutung lernen, wie sie seit Jahrhunderten vermittelt und weitergegeben werden. Sie dienen der winkelrechten Lebensführung und der Verbesserung der ethischen Haltung, des ethischen Handelns und der Arbeit am Rauhen Stein.

Sehen im sozialen Umfeld

Am Ende des Rituals werden die Brüder konkret aufgefordert, niemals wegzusehen: „Wehret dem Unrecht, wo es sich zeigt, kehrt niemals der Not und dem Elend den Rücken, seid wachsam auf euch selbst“, heißt es da. Dies wiederum ist keine Aufforderung für die Arbeit im Tempel selbst. Sie zeigt, dass der Bruder Freimaurer im profanen Leben die Augen offenhalten und einschreiten sollte: Nicht wegsehen, wenn Unrecht geschieht, Gefährten erkennen, Zivil-courage zeigen. Die Augen wurden dem Bruder mit der Aufnahme symbolisch geöffnet, nun muss er lernen, sie auch im Alltag im maurerischen Sinne geöffnet zu halten.

TACE – SCHWEIGE

Ist es nicht in einer so geschwätzigen Zeit, Stichwort „Social media“, eine wirkliche Tugend, wenn ein Mensch einfach schweigen kann? Wenn man selbst die Ruhe sucht und diese zu schätzen lernt? Gerade diese Ruhe schafft Entspannung, die auch dazu dienen kann, die leeren Batterien wieder aufzuladen.

Schweigen bei den Freimaurern

Aber warum schweigen die Freimaurer denn vor Außenstehenden, sind sie sogar ein Geheimbund? Unsere Satzungen kann man nachlesen, die Logen sind eingetragene Vereine, nach Recht und Gesetz aufgebaut und strukturiert. Nichts daran ist geheim. Zudem betreiben die meisten Logen durch das informelle Webesein oder Foren, um Interessenten und Suchenden eine geeignete Plattform zu bieten. Von einem Geheimbund zu sprechen, ist nun wirklich unangebracht. Was jedoch stimmt ist (und ich möchte hier gern ein Zitat von Dan Brown verwenden), dass Freimaurerei ein Bund mit Geheimnissen“ ist.

Gerade unsere geheimen Zeichen und Worte grenzen uns von den Außenstehenden ab und lassen eine Bruderschaft entstehen, in der alle Mitglieder auf dieselben Werte und Ideale bauen. Wir schweigen nicht, um etwas zu verheimlichen oder wie oft behauptet wird, um „die Welt zu erobern“, sondern um die Gedankenwelt der Freimaurerei von Außenstehenden abzugrenzen. Einer außenstehenden Person sind die Zeichen und Symbole der Freimaurer oft unverständlich und fremd.

Wir Freimaurer verstehen uns als Brüder. In einer Loge kann und soll auch offen miteinander und untereinander kommuniziert werden. Da ist es mehr als verständlich, wenn Interna nicht nach außen getragen werden sollen. Das „freimaurerische Geheimnis“ jedoch ist für jeden Bruder ein Anderes, nämlich was Freimaurerei für ihn selbst bedeutet und wie er sie erlebt. Das Geheimnis der Freimaurerei muss jeder Maurer für sich selbst entdecken. Somit hat Freimaurerei auch etwas Egoistisches: Jeder Bruder besitzt unteilbare Erfahrungen-

gen. Würde man zehn Brüder nach dem Geheimnis der Freimaurerei fragen, so würde man auch 10 unterschiedliche Antworten bekommen. Und das könnte für viele durchaus ein Grund sein, warum sie sich gerne in die Loge begeben: Weil sie dort eine Vielfalt an Ideen, Gedanken und Interessen erleben. Dieser Austausch ist für jeden bereichernd.

In früherer Zeit war die Wahrheit der Geheimnisse noch viel dringender geboten als heute. Als die Kirchen und Kathedralen errichtet wurden, konnten die wenigsten Lehrlinge und Gesellen der Bauhütten lesen und schreiben. Deshalb wurden Symbole ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit. Auch die Zeichen und Worte weisen den jeweiligen Status des Einzelnen aus, nach dem er auch seinen Lohn empfangen kann. Man die entsprechenden Zeichen und Worte und wusste um die Symbolik des jeweiligen Grades, so konnte man frei wandern und sich dort niederlassen, wo man Arbeit fand.

Viel wird darüber diskutiert, ob sich die Logen in der heutigen Zeit stärker nach außen öffnen sollten. Manche Logen betreiben eine sehr aufwändige und moderne Öffentlichkeitsarbeit, andere bleiben traditionell eher im Verborgenen. So wie jeder Maurer selbst für sich entscheiden muss, ob er sich nach außen als Maurer bekennen, sollte auch jeder sich so verhalten, wie es Mitgliedern einer Freimaurerloge am besten ansteht. Doch was überall in gleicher Weise beachtet werden sollte, was jeder Maurer unbedingt einhalten sollte, ist Verschiedenheit. Es gilt nach wie vor, die Loge nach außen zu schützen und ihre Geheimnisse zu bewahren.

Vom Schweigen in der Loge

Gerade in unserer eher rastlosen und stürmischen Zeit sind Ruhe und Schweigen seltene und deshalb wichtige Güter. Gerade in einer Loge und vor allem zu den Tempelarbeiten suchen die Brüder und Schwestern nach Ruhe. Es ist also mehr als verständlich, wenn die Brüder auch dazu aufgefordert werden, ihre Handys auszuschalten, auch damit dem Alltag zu entfliehen und sich fallenzulassen in ihre

meditative Arbeit. Und natürlich hat es mit einem gewissen Respekt zu tun, sich mit allen Sinnen und ganzem Herzen auf die Tempelarbeit einzulassen und den Worten des Bruders Redner zu lauschen. Und nicht nur während einer rituellen Arbeit ist Schweigen ein wichtiges Gut. Auch im Umgang der Brüder untereinander geht es um das Bewahren von Anvertrautem. Wenn mir ein Bruder etwas in einem Gespräch anvertraut, so gilt ebenfalls das von mir einst als Aufzunehmender abgelegte Gelöbnis: Auf Mauernwort Schweigen zu bewahren.

Dazu gehört im praktischen Umfeld auch, dass persönliche E-Mails und Nachrichten nicht ohne Wissen des Absenders an neue Adressaten weitergeleitet oder versendet werden dürfen. Der Maurer muss sich auf die Tugendhaftigkeit seines Bruders verlassen können, denn genau dies macht eine jahrhundertrealte Bruderschaft aus.

Fazit

Zusammenfassend sei gesagt, dass diese drei Aufforderungen: „Höre, sieh und schweige“, nicht nur in der Freimaurerei die Grundlage für ein sinnvolles Gespräch sowie den Prozess des Lernens sind, sondern grundsätzliche Aspekte im menschlichen Umgang. Sich gegenseitig zuhören und ausreden lassen ist Bestandteil jeder Beziehung.

Wir wollen uns alle respektieren, einander zuhören, uns gegenseitig unterstützen, motivieren – eine Gemeinschaft sein; und das Tag für Tag. So fängt es in der kleinsten Einheit, der Partnerschaft und Familie an, erstreckt sich über das berufliche und soziale Umfeld und kann zu einer umfassenden Gemeinschaft führen, wie es die Freimaurer für sich seit Jahrhunderten anstreben.

Der Autor, Br. René Schön, ist Mitglied der Loge „Zur Wahrheit“ Nr. 582a im Orient Nürnberg und Herausgeber des Web-Blogs freimaurergedanken.com.

<https://www.fuamvd.de>
hoere-sieh-schweige!

